

Liebe Schwestern und Brüder,

Gottes Wort und Menschenwort
Das verschränkt sich,
das steht in Widerspruch
das ergänzt sich,
das ähnelt sich
und ist ganz anders

Gottes Wort und Menschenwort
das ist nicht leicht damit,
je nach Perspektive scheint das eine das andere zu sein
In diesem dichten Nebel haben die Pharisäer sich verloren.

„Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung von Menschen“

Hart und deutlich klingt die Mahnung Jesu.
Wie ein Signalhorn, das die Richtung anzeigt.
Nein, absichtlich haben die Pharisäer sich nicht verfahren
Im Gegenteil,
sie wollten es auf jeden Fall richtig machen mit ihrem Gott,
und seinen Geboten,
diese Gebote zu leben und zu erfüllen
das war ihr Ethos.

Sie wollten genau das tun, was der Jakobusbrief einfordert:
Handeln

Jedoch:
„Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen“
es blieb äußerlich.

Gottes Wort und Menschenwort
die Spannung betrifft nicht nur die Pharisäer
und sie sind auch nicht die Prügelknaben des Evangeliums
Was stammt von Gott?
Und was nicht?
Was ist der Wille Gottes?
Und wie soll ich mich dazu verhalten?

Dieses Grundthema bleibt.
In der geistlichen Tradition nennen wir das die Unterscheidung der Geister
oder Unterscheidung der Regungen

Vor diesem Hintergrund und um zu einer Unterscheidung zu kommen, hat Ignatius das Exerzitienbuch geschrieben.
Er hat selber immer wieder darum gerungen: Was stammt von Gott und was nicht?
Es ist nicht immer das gute und schöne Gefühl, auch nicht die Eindeutigkeit der Überzeugung, die ein sicheres Zeichen ist: Das stammt von Gott.
Wichtiger ist dieses Ringen, wichtiger ist die Frage als die vermeintlich sichere Antwort: Was stammt von Gott

Es bewahrt vor Selbstsicherheit
und vor schrecklichen Irrtümern
Immer dann, wenn mit Gottes Wille argumentiert wird, ist höchste Skepsis
angebracht
nicht, weil Gott keinen Willen hätte
nicht, weil Gott verstummt wäre
sondern weil sein Wort sich in Menschenwort kleidet
+und deshalb kann das Menschliche als Gott gewollt erscheinen, obwohl es
das nicht ist
deshalb ist es so notwendig, immer wieder einen Perspektivwechsel zu
wagen
ist es so, dass das, was so unverrückbar erscheint, es wirklich ist
weil es ja von Gott stammt?
Vielleicht hat sich Gott ja im Mittelalter anders geäußert als heute
es steht zu vermuten,
weil wir Menschen uns ändern

Die Unsicherheit und der Perspektivwechsel bedeuten aber nicht
Beliebigkeit.
Dann wäre Gott ja egal.
Aber zumindest für ihn sind wir es nicht.
Nicht Beliebigkeit, die Unterscheidung der Regungen dient ja gerade dazu,
eine Entscheidung zu treffen
mit der Perspektive auf Gott
Diese Perspektive fragt nach dem, was dem Leben dient
und was mich frei macht und freigibt
frei von vielen Anhänglichkeiten
frei, es auch anders zu sehen
und sie lässt Gott frei
weil sie ihn nicht auf eine menschliche Sicht reduziert.

Wo das nicht geschieht, geschieht viel Unheil
weil letztlich Gott verloren geht, obwohl man ihn doch festhalten will

das ist das tragische Paradoxon
Die Pharisäer verlieren Gott, weil sie sich an ihre Regeln, statt an ihn
klammern.

Und auch die Kirchengeschichte ist voll davon
was wurde nicht schon alles als göttliches Recht ausgegeben
und entpuppte sich als zeitgebunden
und konnte sich ändern.

Da wurden Kreuzzüge als Gottes Willen verstanden
und manche Argumentation heute trägt ähnliche Züge.

Religionskriege gibt es auch heute. Denken wir nur an Afghanistan
Wir dürfen Gott nicht einfach hin für unsere Anliegen und Überzeugungen
verhaften
Sondern müssen zugestehen, dass seine Perspektive eine andere sein
kann.

Gott nimmt einen Wechsel der Perspektive vor
Das zumindest ist unser Glaube
dass Gott Mensch wurde
und dass Gott durch sein Wort alles geschaffen hat:
Es werde
und dass alles in ihm vollendet werde.

Nach Gott fragen, ihn suchen, ihn nicht für sicher haben, sondern sich von
ihm entdecken lassen,
das ist der menschliche Perspektivwechsel
und die heilende Horizontweitung:
Es gibt mehr als unsere Sicherheiten.
Gott sei Dank

Gottes Wort und Menschenwort
Das verschränkt sich,
das steht in Widerspruch
das ergänzt sich,
das ähnelt sich
und ist ganz anders

Amen.